Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 5

Artikel: Orgeln und Orgelbauten im Stifte Einsiedeln [Fortsetzung]

Autor: Flueler, Norbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Orgeln und Orgelbauten im Stifte Einsiedeln.

von P. Norbert Mueler, O. S. B., zweiter Archivar.

(Fortsetung.)

III. Orgelbauten in der jetzigen Wallfahrtskirche zu Einsiedeln.

Don der Wediationszeit 1803 bis hente.

Als idie Benediktinermönche im Jahre 1802 und 03 wieder ihr altes Kloster betraten, fanden sie die hl. Stätte in grauenhafter Ber-wüstung. Sie begannen alsbald dem Schaden zu steuern, aber erst 1812 konnten sie daran denken eine Orgel wieder in einigermaßen guten Stand zu setzen, und zwar jene, die zur Feier des Gottesdienstes die notwendigste war,

die Chororgel.

Abt Konrad Tanner (1808-1825) berief den Orgelbauer Unton †) A. XC. 10. Braun. Es ift uns noch ein fleiner Zeddelt) erhalten, auf welchem Braun die zu leistende Arbeit gusammengestellt, fich aber dabei auf einen "erften Überschlag" beruft, der nicht mehr vorhanden. Hauptmanual mit 12, wie auch dus Pontiv (Nebenmanual) mit 8 Regiftern bekommen neue Windladen famt Traftur. Die Bedalmindlade ist noch brauchbar, muß aber um zwei Tone (b und h) nach oben auf 24 Taften ergangt werben. Ferner find die Bentille famt den Regifterjugen neu zu regulieren und zu beledern. In das Bedal kommen nur feche Register, namentlich wird der Bombard weggelaffen. Die Clavia= tur zu 54 Taften muß für beide Manuale neu gefertigt werden. Sie besteht noch heute. Die Untertasten find schwarz, die Obertasten weiß ausgelegt, durch Ausziehen der obern Claviatur wird die Manualcoppelung bemirkt. Die jum Geblafe benötigten vier Blasbalge murden von der ehemaligen großen (Bouthilier=) Orgel (Fig. 2, b) herüberge= nommen. "Difes alles auf das Befte und Tauerhafteste herzustellen und Jahr und Tag dafir gutt zu fein für dife arbeit fordere ich fünfzig Luidor — Anton Braun, Orgelmacher." Doch weist die vom 22. Nov. datierte Quittung einem ausbezahlten Betrag von 74 Dublonen aus und dazu noch ein Trinkgeld von fünf Kreugdublonen. — Aus diesen kurzen Angaben Brauns mag man ersehen, in welch' elendem Zustande diese Orgel fich nach der Revolution befunden hat. — Bei dieser Erneuerung der Orgel wurden auch Notenpult und Orgelbank der Bouthilierorge:

auf die Chororgel hinübergenommen, wo sie noch heute in täglichem Gebrauche stehen. —

Die Restauration der Chororgel von 1812 scheint nicht gelungen und wenig durchgreifend gewesen zu sein. Schon 15 Jahre später, am 3. Juni 1827 entwarf der Orgelbauer Fr. Anton Kiene von Kißlegg, Ober= amt Wangen, Württemberg, einen gründlichen Plan+) zur Erneuerung+) A. XC. 11. und zum teilweisen Umbau dieses Werkes. Bor allem war die Spiel= art eine alzu schwerfällige und der Zugang zu den Windladen und dem Pseisenwerk sast unerreichbar. Daher wird das Zackelbrett vom Windhause abgelöst, das Windhaus um einen Zoll gekürzt, die Bentille korrigiert und mit regelmäßigen Federn beseht, die Abstraktur an meh= reren Stellen mit neuen Bestandteilen, beim Positiv und Pedal sogar ganz neu angesertigt. Die Windlade des zweiten Manuals wird um drei Fuß gehoben, damit die Pseisen des Hauptmanuals besser unstönen können, und auch gewendet, so daß sie von rückwärts geöffnet werden kann. Die Windstöke müssen neu beledert, die Schleisen ausgebessert, die Windzusufuhr geregelt und ausgegelichen werden.

Zur Verbesserung des Tones werden in der Disposition durch= greifende Underungen angebracht.

Manual.

- 1. Coppel 16'. Die unterste Ottave fällt weg, wodurch das Werk an Ion nichts verliert, aber an Windzufall gewinnt, wie Kiene sich aus= spricht. Jett ist das Register Bourdon 16' überschrieben.
- 2. Coppel 8'. Neu, von Zinn, kommt auf den Windstock der bisherigen Sesquialter zu stehen.
- 3. Flöte 4', statt der bisherigen Terz 13/5'. Dazu wird die Quint 3' aus dem Positiv benützt. In Ergänzung müssen die sieben größten Pfeisen aus Holz neu gesertigt werden.
- 4. Die Mixtur, die bistang zu schwach und unvollkommen, muß mit Zuzug von Pfeisen von Sesquialter im Baß 5=, im Diskant 6= fach reguliert und eingesetzt werden.
- 5. Cornetto. Dieses Register war bisher nur halb im Diskant. Keine will es ergänzen durch das im Pedal stehende Violoncello 8' und von der zweiten Oktav an noch mit einem 4' verdoppeln. Tatsächlich fehlten bis in die neueste Zeit die fünf untersten Töne ganz, dann kam nur eine Quint bis h, erst von \overline{h} an war das Cornett viersach.
- 6. Piffaro 4' ist verdoppelt, ein 4' gedeckt mit einem streichenden 4' offen.

Positiv.

- 1. Prinzipal 8'. Neues Register statt der bestehenden Quint. Die tiefsten Pseisen von Holz, gedeckt, von der zweiten Ottav an Zinn. Statt dieses Prinzipals wurde aber ein Dolcian ausgesführt, ein Mittelding zwischen Prinzipal und Gamba, leise streichend.
- 2. Flöte 8' offen. Dazu werden die Pfeisen der Terz und Duint der Frühamtorgel gebraucht, die 19 tiefsten Töne werden aus Holz neu gesertigt.
- 3. Fourniture, statt der bisherigen Mixtur, im Baß 2=, im Diskant 3-fach, wozu die Pfeifen der Flöte gedackt verwendet und 19 Zinnpfeifen neu gemacht werden.
- 4. Das Rohrwerk: Vox humana oder Oboe und Fagott, ebenso die Trompetten und der Bombard erhalten neue Zungen mit Schrauben zum Stimmen, aus welchem Grunde die Füße und Köpfe neu zu machen, die Schallbecher aber von dem alten Rohrwerte zu gestrauchen sind. Diese Vox humana, die 1901 wiederum neue Zungen erhielt, würde richtiger Physharmonika genannt.*)

Pedal.

- 1. Subbaß 16', gedeckt, wird mit einem 8' offen verdoppelt. Hiezu sind die aus der Coppel 16' des Manuals ausgehobenen Pfeisen, sowie diejenigen des Quintbaß der Frühamtorgel verwendet worden, 17 Pfeisen mußten neu angesertigt werden.
- 2. Violone 16', offen, jest Bourdon 16' bezeichnet, kommt auf eine neue Windlade längs der Mauer zu stehen.
 - 3. Biolonbaß 8' wird neu aus Zinn gefertigt.
- 4. Bombard 16' und Trompon 8' werden auf eigener, leicht zugänglicher Windlade eingesetzt. Der Bombard wurde, wie wir oben gesehen, bei der Renovation von 1812 bei Seite gelassen; auf dem Fuße des großen C ist folgende Inschrift zu lesen: "C Bombarda 16 Fus, den 2. Januarii 1775".

Endlich wurde noch ein Tremulant für das zweite Manual angebracht.

Die Disposition der Chororgel ist heute folgende (in Parenthese sind diejenigen Register beigefügt, die vor 1827 nachweisbar statt der jetzigen eingesetzt waren):

I. Manual.

- 1. Bourdon 16' (Coppel 16').
- 2. Prinzipal 8'.

^{*)} Bergleiche Locher, Orgelregister, 2. Auflage p. 58.

- 3. Coppel 8' (Sesquialter).
- 4. Hohlflöte 8'.
- 5. Dolceflote 8'.
- 6. Oftav 4'.
- 7. Klöte 4'.
- 8. Piffaro 4' (Terz 13/5').
- 9. Superoktav 2'.
- 10. Mixtur 5= bis 6=fach.
- 11. Cornetto 4=fach.
- 12. Trompette 8'.

II. Manual.

- 1. Dolcian 8' (Quint 6').
- 2. Flute douce 8' (Flote offen). Die 19 tiefften Pfeifen find für beide Regifter gemeinsam.
- 3. Quintaden 8'.
- 4. Fugara 4'.
- 5. Flûte d'amour 4'.
- 6. Doublette 2'.
- 7. Fourniture 2-3=fach (Mixtur).
- 8. Vox humana (Oboe).
- 9. (Tremulant, der außer Tätigkeit gesetht ist).

Bedal.

- 1. Subbaß 16' (früher ohne Verdoppelung mit 8' offen).
- 2. Bourdon 16' (Violone 16' offen).
- 3. Prinzipalbaß 84.
- 4. Quintadenbaß 8' (Quintbaß 6').
- 5. Violonbaß 8' (Violoncello 8').
- 6. Oktavbaß 4'.
- 7. Choralbaß 3=fach.
- 8. Bombard 164.
- 9. Trompon 84.

Orgelbauer Riene wendete 1827 seine Aufmerksamkeit auch dem Balgwerk zu, das Braun im Jahre 1812 von der großen (Bouthilier=) Orgel genommen und für die Chororgel verwendet hatte. Es wurde neu mit Pergament gefaßt und gut mit Leder besett; die Blasbalge und Windkanäle murden mit Papier verleimt, und um größere Salt= barkeit zu erlangen, brach man zu beiden Seiten der Balgkammer, die sich unter dem Boden des obern Chores befindet, eine Luftöffnung durch Wahrscheinlich wurde bei dieser Gelegenheit auch noch ein fünfter Blasbalg eingesett, denn dieser findet sich später wirklich vor, fo daß drei Bälge für die Manualia und zwei für das Pedal den nötigen Wind lieferten.

Riene übernahm nicht nur sämtliche Arbeit, sondern lieserte auch in seinen Kosten alles Pfeisenmaterial für das Manual und Positiv, während das Kloster das Material für die Pedalholzpseisen, die Wind-laden, Abotraktur, Blasbälge zc. liesern, für die Transportkosten einstehen und dem Orgelbauer samt seinen zwei Gesellen Kost und Wohnung geben mußte. Gbenso wurde vom Stifte dem Orgelbauer ein Laienbruder als Gehilse und ein Balgtreter beigegeben.

Um 21. Dezember 1828 zahlt Abt Cölestin Müller (1825 bis 1846) seinen Orgelbauer nach Vollendung der Arbeit aus. Um 48 Louis d'or war die ganze Arbeit veraccordiert, 2 Louis d'or exhielt der Meister als Trinkgeld, der Hauptgeselle einen Louis, die Nebengesellen je einen Thaler.

Seit 1827 wurde nur wenig mehr an der Chororgel verbessert. Übergehen wir, daß sie mehrere Male einer gründlichen Reinigung unterzogen und neu gestimmt wurde (so z. B. 1866, 1871, 1881, 1892, 1898) und fügen wir bei, daß Orgelbauer Kuhn von Mänsnedorf im Jahre 1875 neue Trompetten für Manual und Pedal versertigte. 1881 erhielt die Chororgel ein neues Gebläse, das aber anfänglich schlecht arbeitete: ob nur ein Register, ob volles Werk gespielt wurde, jeder Schöpserstoß machte sich bemerkbar. Durch Absperzschieber bei der Mündung der Schöpserkanäle in die Magazinbälge — es sind deren zwei, einer für das Pedal und einer für beide Manuale — konnte der Fehler ziemlich gebessert werden. Endlich wurde im Jahre 1895 eine Ergänzungswindlade angebracht für die unterste Oktave des Bourdon 16' und die sehlenden Töne der zwei untersten Oktaven des Cornetto, so daß dasselbe jetzt durchweg 4-sach ist. Es wurden dazu Windladen nach pneumatischem Spstem verwendet.

Bergegenwärtigen wir uns noch einmal, was im zweiten Teile dieses Aufsates über diese Orgel gesagt und erzählt worden, so geht hertor, daß die Chororgel in der Stiftsfirche zu Einsiedeln ein sehr altes Werk ist. Doch, obwohl schon vor 150 Jahren gebaut, kann sie, dank ihrer guten Konstruktion, wie auch zeitgemäßer, durchgreisender Reparaturen, die sie zu verschiedenen Malen ersahren, noch jetzt täglich zum hl. Offizium gebraucht werden. Mag auch Disposition, Spielart zc. den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechen, mag auch in absehdarer Zeit an eine Erneuerung der Chororgel gedacht werden, so darf doch nicht unerwähnt bleiben, daß das Plenum dieses Werkes noch heute auf jeden Hörer einen befriedigenden Eindruck macht. Ganz besonders

schön und ruhig wirken aber die zarten Flöten und Gedackte, wenn sie abends beim Completorium den Gesang der Mönche begleiten und feier- lich ernst und doch so innig weich in den hohen Gewölben des dämmerigen Gotteshauses wiederhallen und leise verklingen. Ehre und Dank sei darum dem alten Orgelmeister Viktor Bossert, der das Werkgeschaffen, aber auch dem Orgelbauer Fr. Anton Kiene, der das Werk uns erhalten und ihm seine heutige Gestalt gegeben bat.

(Fortsetzung des III. Teiles folgt).

Ein pädagogisches Stimmungsbildchen.

(Eingesandt.)

Der heilige Franz von Sales giebt den Rat: "Stimme das Herz immer sanft gegen Dich und alle Mitmenschen und das täglich morgens, mittags und abends und sonst noch oft, bis es zur vollen Gewohnheit wird."

"Das ist eine wahrhaft goldene Regel auch für den Unterricht. Dit genug häusen sich kleinere und größere Widerwertigkeiten, wie vom Satan hergeblasen, vor oder beim Beginn des Unterrichts, läßt sich der Lehrer dadurch in trübe gereizte Stimmung bringen, so wird alles Weitere ungemütlich, zu neuem Unmut reizend, und was das Schlimmste ist, die Kinderherzen schließen sich gegen den wichtigsten Zweck des Unterrichtes ab, wie die Blüten vor dem heranziehenden Nordwind.

Weckt aber der Lehrer häufig jene sanste, teilnehmende Stimmung gegen die Kinder in sich, so schütt das gleich einem Panzer gegen Gereiztheit und Jorn. Das Angesicht bleibt ruhig und freundlich, die Stimme behält ihren einnehmenden Ton, die Junge hält sich von voreiligem ungemessenem Tadel zurück und die Hand von übereilten und leicht unwürdigen Strasen. Oft überwindet ein Augenblick ruhigen Zuwartens Schwierigkeiten, die in Gereiztheit unerträglich erscheinen, mit spielender Leichtigkeit, und alles geht von da an prächtig vorwärts, wie wenn eine besondere Gnade von oben als Lohn für die augenblickliche Selbstüberwindung an den Kindern ein Aunder gewirtt hätte.

Diese so kostbare, sanste Stimmung ist auch nicht schwer in sich hervorzurusen. Ein ernster Gedanke an die natürliche Schwäcke des Kindes, an seine bisher erhaltene Erziehung, die ost äußerst mangelhaft war, an die unabsehbaren Leiden und Eefahren, denen es entgegengeht, muß aufrichtiges Witleid gegen dasselbe im Herzen des Lehrers wecken.

Denkt er ferner an die unfaßbar große Liebe des göttlichen Meisters zu eben diesen Kindern, an seine verheißungsgemäße ständige Gegenwart mährend des Unterrichtes und an jene aller beteiligten Schußengel; denkt er an seine eigene Jugend und an die Gelegenheit sondergleichen, hier für die damaligen Verschuldungen Buße zu tun, einen ganzen Kranz anderer kostbarster Tugenden in sich ausbilden und gleichzeitig unermeßliche Verdienste erwerben zu können, so wird die richtige Stimmung für den Unterricht nicht sehlen, zumal wenn auf die Erwägung bald des einen kald des andern dieser Motive eine glaubensvolle Erhebung des Herzens nachfolgt.

So verbreitet sich lieblicher Sonnenschein mit all seinem wohltuendem Einfluß über die jugendlichen Gemüter, und wo sonst wegen winterlicher Kälte das Wachstum stocken und die jungen Pflanzen selbst großen Schaden nehmen würden, entwickelt sich reges Leben zum Aufbau des Reiches Gottes in den empfänglichsten Herzen, die uns der Herr zu Schut und Pflege anvertraut hat."

(L. Qu. Schr.) 1901, III. 720,22. G.